DEUTSCHE SÄNGERSCHAFT
Verbandsorgan der Deutschen Sängerschaft (Weimarer CC)
Gegründet 1895 als Akademische Sängerzeitung



Im Umbruch: von gedruckt zu digital

131. Jahrgang - II/2026

Der neue Schriftleiter stellt sich vor **S. 3**

Ein neuer Ansatz – Braucht die DS eine App? **S. 5**

Die digitale Zeitung – Der Hauptausschuss nimmt Stellung **S. 6**

Frauen und die DS – Zwei Leserinnen schreiben **S. 8**

Gelebte Bundesbrüderlichkeit – Aktive packen an **S. 11**

Comment-iert: (40) Drei Klänge sind's? **S. 14**

Impressum

Herausgeber
Der Hauptausschuss der
Deutschen Sängerschaft
(Weimarer CC)
Zuschriften bis auf weiteres
an den Vorsitzer
Anschrift nebenstehend

Druck und Versand
akadpress GmbH,
Druck- und Medienproduktion
Kaninenberghöhe 50
45136 Essen
Tel. 02 01 / 43 55 41 - 00
info@akadpress.de

Auflage: 2.000 Exemplare

»DS«-Deutsche Sängerschaft
erscheint vierteljährlich zum
Ende des Quartals und wird als
Verbandsorgan der Deutschen
Sängerschaft (Weimarer CC) im
Beitrag mit berechnet.

Für unverlangt eingesandte
Beiträge und Fotos wird keine
Haftung übernommen.

Wir weisen darauf hin, dass
für die Inhalte der Artikel
alleine die jeweiligen Autoren
verantwortlich sind.

Konto der
Deutschen Sängerschaft:
Sparkasse Göttingen
BLZ: 260 500 01
Konto-Nummer: 43 207 760
IBAN
DE97 2605 0001 0043 2077 60
BIC: NOLADE21GOE

Die »Deutsche Sängerschaft«
im Internet:
www.Deutsche-Saengerschaft.de

Redaktionsschluss für Ausgabe
Nr. 1/2026: 15.02.2025

Layout und Druckvorbereitung
akadpress GmbH

Anschriftenverwaltung:
Emmanuel Fritzen (s. letzte Seite)

Datenschutzbeauftragter
RA Gabor Racz
Fachanwalt für Datenschutzrecht
Stephanstr. 16, 18055 Rostock,

Deutsche Sängerschaft
(Weimarer CC)

Vorsitzer
Niklas Bauer
Rembrandtstr. 17
72517 Sigmaringendorf
naj.bauer@web.de

Präsidierende Sängerschaft 2025
Sängerschaft zu St. Pauli in Jena
Jenergasse 14
07743 Jena
xxx@paulus-jena.de

Geschäftsführer
Dr. med. Stephan Apel
Schleiweg 1c
24857 Fahrdorf
stephan@dr-apel.de

Sprecher der Altherrenverbände
Dr. Klaus-Jürgen Werner
Ohlstadter Straße 30a
81373 München
kjw@kjwerner.de

Schatzmeister
Danny Deibele
Gebhardstr. 57
76135 Karlsruhe
denny.deibele@gmx.de

Schriftleiter
Tom-Felix Schwarzer
Torgauer Str. 3
01127 Dresden
tf.schwarzer@gmail.com

Verbandschorleiter
Maik Morgner
Blessenstätte 18
33330 Gütersloh
musik@deutsche-saengerschaft.de

Sprecher der Sängerschaften
Jan-Michael Kreft
Spitzweidenweg 20
07743 Jena
jan-michael.kreft@web.de

Zweiter Sprecher der
Sängerschaften
Paul Schulz
S! Erato Dresden zu Darmstadt
Wolfskehlstr. 22
64287 Darmstadt
schulzpaul493@gmail.com

Nachdrucke und
Vervielfältigen, gleich welcher Art,
sind – auch auszugsweise – nur
mit schriftlicher Genehmigung
durch den Herausgeber gestattet.

Editorial

Verehrte Leserinnen und Leser der DS-Zeitung,

diese Ausgabe erscheint im Übergang zwischen alter und neuer Redaktion. Zugleich steht sie auch im Zeichen des ST-Beschlusses zur Digitalisierung der DS-Zeitung ab 2027. In einer ausführlichen Stellungnahme geht der Hauptausschuss in dieser Ausgabe auf die bestehenden Hürden dieser Umstellung ein.

Auch unter so veränderten Bedingungen wird die DS-Zeitung fortbestehen: Die neue Redaktion sucht bereits Verbandsbrüder, die als Beitragsschreiber oder gar als Mitglieder der Redaktion die künftigen mitgestalten wollen.

Neben der Stellungnahme des Hauptausschusses erwarten euch in dieser Ausgabe der Zeitung der Deutschen Sängerschaft den Berichten aus mancher Aktivitas vor allem Leserbriefe zum Thema „Frauen in der DS". Die neue Redaktion möchte alle Leserinnen und Leser ermutigen, auf diesem Wege an den Diskussionen, die unseren Verband beschäftigen, teilzunehmen.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe!

Für die Redaktion
Andreas Schmidt-Kessel, künftiger Schriftleiter
(S! Guilelmia-Niedersachsen, Freiburg)

Interview

mit dem neuen Schriftleiter der DS-Zeitung Vbr. Andreas Schmidt-Kessel (S! Guilelmia-Niedersachsen zu Freiburg im Breisgau)

Redaktion: Lieber Verbandsbruder Schmidt-Kessel, zunächst herzlichen Glückwunsch zu deinem Amt. Im Namen der Redaktion und des Verbands wünschen alles Gute für die Dauer deiner Amtszeit.

Schmidt-Kessel: Vielen Dank!

Redaktion: Wahrscheinlich kennen dich viele Verbandsbrüder noch nicht näher, würden dich gerne aber näher kennenlernen. Stell dich doch einmal persönlich vor.

Schmidt-Kessel: Gerne! Mein Name ist Andreas Schmidt-Kessel. Ich studiere Rechtswissenschaft im 4. Semester an der Uni Freiburg. Ich spiele Fagott und Trompete und leite seit einem Jahr den Chor meiner S! Guilelmia-Niedersachsen.

Redaktion: Wie bist du mit Sängerschaften, konkret mit deinem Bund, in Kontakt gekommen?

Schmidt-Kessel: Den ersten Kontakt zu Sängerschaften hatte ich bei der Suche einer Wohnung zum Studienbeginn. Diese bot sich in Form eines Zimmers auf dem Haus. Ich bin ein wenig zurückhaltend gestartet, doch recht bald mit dem Leben in der Verbindung warm geworden. Gekommen bin ich wegen des Wohnraums – geblieben bin ich aber wegen der Musik und der Gemeinschaft.

Redaktion: Was hat dich dazu bewogen, das Amt zu übernehmen?

Schmidt-Kessel: Der Bedarf. Die Personalsuche auf dem ST-Plenum war unerfolgreich – fest stand jedoch, dass es eines Schriftleiters bedürfe. Ich habe während meines Studiums die zeitliche Kapazität, dieses Amt auszuführen. Daher habe ich mich dann dessen angenommen. Auch wenn dieser Mangel der Auslöser war, weshalb ich das Amt übernommen habe, halte ich es dennoch für wichtig, dass die DS-Zeitung besteht und gepflegt wird.

Redaktion: Wie erlebst du im Augenblick die Situation der DS-Zeitung?

Schmidt-Kessel: Als ich im ST-Plenum saß und der Diskussion um die Zukunft der DS-Zeitung (und leider der Abschaffung der print-Version) zuschaute, stellte sich mir eine Frage: „Ist diese Zeitung abgeschafft?“ Nein. Das ist sie nicht. Das ist sie jedenfalls nicht, solange die Redaktion, fleißige Beitragsschreiber und die treuen Leserinnen und Leser bestehen. Hat sich das Standing der DS-Zeitung durch den ST-Beschluss verschlechtert? Für meine Begriffe ist dies der Fall. Für mich war die DS-Zeitung bislang eine Zeitschrift, die bei uns im Gemeinschaftsraum ausgelegt war und, durch die von Zeit zu Zeit immer wieder durchgestöbert wurde. Dies erfordert das sichtbare Ausliegen des Druckexemplars. Leider wird es das wohl nun nicht mehr geben. Ich persönlich finde das sehr schade.



Vbr. Andreas Schmidt-Kessel, der neue Schriftleiter

Redaktion: Welche Pläne hast du für die DS-Zeitung?

Schmidt-Kessel: Ich möchte, dass die DS-Zeitung ein Kommunikationsmittel aller Sängerschafter ist. In Zeiten von Videotelefonaten und Kurznachrichten ist es mein Ziel, dass sich die DS-Zeitung auch in Kreisen der Aktiven zu einem Standbein des Verbands festigt. Dazu gehören für mich nicht zwangsläufig die eigentlich vorgesehenen Semesterberichte – welche ich ohnehin wegen der Retrospektive häufig für zu analytisch halte, um das Gefühl der berichteten Veranstaltung zu vermitteln – sondern vielmehr auch Kurzbeiträge. Warum aber nicht auch andere Kategorien

einführen? Geschrieben werden kann auch immer über das, womit sich Verbandsbrüder außerhalb des Verbindungsdaseins beschäftigen: Selbstgeschriebene Lyrik, Vorstellung des persönlichen Berufsfelds, ein Beitrag zum erworbenen Doktortitel oder zu eigener Forschung. Auch in eine solche Richtung würde ich mich freuen, wenn sich die DS-Zeitung entwickelt.

Redaktion: Worin siehst du die wichtigsten Themen, die in deiner Amtszeit behandelt werden sollten?

Schmidt-Kessel: Das erste große Thema besteht nun in der Umsetzung der digitalen Zeitung. Mit der ersten Ausgabe 2027 wird die Zeitung nicht mehr in bekannter Form erscheinen. Diese Hürde wird ersteinmal zu nehmen sein. Ferner steht die Einrichtung eines DS-Instagram-Konzepts im Einklang mit einem Datenschutzkonzept aus, um eine digital-mediale Präsenz der DS aufzubauen.

Redaktion: Welche Wünsche richtest du an unseren Dachverband?

Schmidt-Kessel: Meine Wünsche bestehen zuvorderst darin, dass die DS-Zeitung als eine Leinwand wahrgenommen wird, die wir gemeinsam als Dachverband und alle ihm nahestehenden Personen zusammen bemalen können. Dabei gilt: Eine weiße Leinwand ist langweilig und gar keine Leinwand noch schlechter. Ich wünsche mir daher eine Beteiligung aus den Kreisen der Aktivitates mit ihren Einsichten, aus den Kreisen der Altherrenverbände mit ihren Ansichten und Erfahrungen sowie von allen der DS oder ihren Mitgliedssängerschaften nahestehenden Personen, dass die DS-Zeitung zu einer reichbemalten Leinwand wird und jede Ausgabe ein neues Bild malt.

Redaktion: Lieber Andreas, wir danken für das Gespräch!

In eigener Sache

Worte zum Abschied des scheidenden Schriftleiters

Liebe Verbands- und Bundesbrüder,

der ST 2026 in Göttingen hat den Beschluss gefasst, die DS-Zeitung zu digitalisieren. Es war vermutlich der am heftigsten umstrittene Beschluss der jüngeren Vergangenheit, was sich schon allein daran zeigt, dass er auf gleich zwei Sängerschaftertagen hintereinander verhandelt wurde. Befürworter wie Gegner des Beschlusses haben ihre jeweiligen Argumente aufgeführt, und es gibt gute Gründe für beide Seiten. Am Ende haben sich die Unterstützer der Digitalisierung durchgesetzt. Im Folgenden sollen einige Gedanken aufgeführt werden, was aus der Zeitung künftig werden kann.

Eines hat sich jedenfalls gezeigt: Der Ansatz der vergangenen Jahre, die Kommunikation über die Homepage laufen zu lassen, funktioniert nicht. Über mehrere Jahre haben diverse führende Personen des Dachverbands versucht, dieses Kommunikationsmittel zu etablieren. Diese Versuche, bei denen alle Beteiligten eingebunden wurden – sei es der Hauptausschuss, seien es die Verantwortlichen innerhalb der Bünde, seien es Aktive oder Alte Herren – haben sich nicht als tragfähig erwiesen. Nach wie vor wird die Webseite nicht so genutzt, wie es nötig wäre. Vonseiten des Hauptausschusses ist darüber zurecht geklagt worden. Die Ursachen für diese mangelnde Interaktion sind indessen recht schnell gefunden: Die Webseite wird von vielen Beteiligten als umständlich, kompliziert und benutzerunfreundlich beschrieben. Ihre Verwendung passt nicht mehr mit dem Verhalten moderner Nutzer zusammen.

Was also ist die Konsequenz? Die Kommunikationsstruktur der DS muss so verbessert werden, dass sie auch wirklich funktioniert. Hier hilft der Blick auf Systeme, denen es gelingt, die Nutzer für sich zu gewinnen und dazu zu bewegen, sich auch tatsächlich aktiv einzubringen. Moderne und erfolgreiche Soziale Medien machen es vor: Die Nutzer sind als interaktive Konsumenten zu betrachten, die einerseits zwar bespielt und berieselt werden wollen, andererseits aber auch sich selbst präsentieren. Man mag dieses Verhalten bemängeln oder belächeln – es ist die Realität. Und wenn man sich anschaut, welches konkrete Programm diejenigen Medien verwenden, die sich behaupten können, kommt man unweigerlich immer auf dasselbe Ergebnis: Eine App. Genau hier ist die Lösung zur Schaffung einer funktionierenden Kommunikationsstruktur zu suchen. Was wir brauchen, ist eine DS-App, die es schafft, alle benötigten Funktionen zu bündeln. Sie muss:

- *direkte Kommunikation zwischen den einzelnen Verbandsbrüdern ermöglichen, bspw. in Form einer klassischen Chat-Funktion;*
- *dabei sowohl Einzel- als auch Gruppenchats ermöglichen;*
- *Veröffentlichungen schriftlicher, audiovisueller oder sonstiger Beiträge zulassen, also sowohl die DS-Zeitung als auch die Homepage ersetzen, ein „DS-WhatsApp" ebenso wie ein „DS-Insta" abbilden und den akademischen Austausch anregen;*
- *die Weiterleitung auf andere Apps, allen voran WhatsApp und Instagram, erlauben;*
- *die Datenschutzvorgaben einhalten, was gelingt, indem die einzelnen Nutzer sich registrieren und anmelden müssen;*
- *Statusmeldungen zulassen, sodass bspw. „Alter Herr" oder „Aktiver" eingegeben werden kann / muss, vor allem aber die Chargen sowie andere Tätigkeiten und Ämter innerhalb der Bünde jederzeit aktualisiert werden können;*
- *Benachrichtigungen, bspw. Pop-Ups, auf dem Handy oder sonstigen digitalen Medien ermöglichen;*
- *ohne Weiteres die technischen Voraussetzungen und Bedingungen der verschiedenen Endgeräte erfüllen;*
- *die Verwendung durch Externe und damit ggf. Verstöße gegen den Datenschutz ausschließen (Fehler oder mutwilligen Missbrauch vonseiten der Nutzer ausgenommen).*

Denkbar sind natürlich auch weitere Features. Die konkrete Ausgestaltung wird mit Sicherheit ebenfalls eine Weile auf sich warten lassen und diskutiert werden. Der entscheidende Punkt aber, der unbedingt erfüllt sein muss, ist natürlich, dass wir auch jemanden brauchen, der sich um die App kümmert und Wartungsarbeiten daran vornimmt. Es wird sich nicht umgehen lassen, dafür einen fest angestellten, bezahlten Mitarbeiter zu bestellen, der diesen (Vollzeit?-) Job auch tatsächlich ausführt. Es ist sogar denkbar, dass wir zur Ausführung dieser Aufgabe eine Änderung unserer Satzung vornehmen und das Amt eines Technikbeauftragten (o.ä. Name) einführen müssen. Freilich stehen solche Maßnahmen erst an, wenn überhaupt klar ist, dass wir diesen Weg wirklich einschlagen.

Es sei ein jeder Verbandsbruder und Freund der Deutschen Sängerschaft an dieser Stelle ausdrücklich dazu eingeladen, seine Kreativität und Kenntnisse hilfreich bei der künftigen Gestaltung der Deutschen Sängerschaft und ganz besonders bei Erstellung dieser DS-App einzubringen.

Mit verbandsbrüderlichen Grüßen

Tom-Felix Schwarzer Z! Z!
Scheidender Schriftleiter der DS-Zeitung

Stellungnahme des Hauptausschusses

zum Beschluss des Sängerschaftertags 2026

Sehr geehrte Leser und Leserinnen der Deutschen Sängerschaft, liebe Verbandsbrüder!

Der Sängerschaftertag 2026 in Göttingen hat den Hauptausschuss beauftragt, den Druck der DS-Zeitung auf Papier zum Jahresende einzustellen und die DS-Zeitung nur noch elektronisch zu erstellen. Dieser Beschluss wurde mit einer knappen Mehrheit (dafür 9 Aktivitates und 6 Altherrenverbände, dagegen 3 Aktivitates und 10 Altherrenverbände bei Enthaltungen von 3 Aktivitates und 3 Altherrenverbänden) gefasst.

Der Hauptausschuss hatte auf allen Sängerschaftertagen 2024, 2025 und auch 2026 wiederholt Themen aufgezeigt, die eine rein digitale Zeitschrift nicht lösen kann. Diese wurden nicht bedacht. So ergeben sich nun die folgenden Fragen und Handlungsbedarf auch aus der Verfassung der Deutschen Sängerschaft:

§1 Begriff, Aufgaben und Ziele der Deutschen Sängerschaft

(1) ...

(2) Gemeinsames Ziel und Aufgaben der Deutschen Sängerschaft sind vornehmlich:

a. die Verbreitung des sängerschaftlichen Gedankens,

b. die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Deutschen Sängerschaft sowie allen Sängerschaftern,

c. die Vertretung der Gesamtheit der Mitglieder der Deutschen Sängerschaft in der Öffentlichkeit,

d. ...

§ 64 Verbandszeitschrift

1. Der Hauptausschuss gibt die Zeitschrift „Deutsche Sängerschaft" heraus. In der Verbandszeitschrift sollen grundsätzliche Beiträge im Rahmen der in den §§ 1 und 4 genannten Aufgaben der Deutschen Sängerschaft erscheinen.

2. Alle Sängerschafter erhalten die Verbandszeitschrift „Deutsche Sängerschaft" kostenlos.

Geschäftsordnung des Sängerschaftertages § 2 Form und Inhalt der Einberufung

(1) ...

(2) Die Einberufung erfolgt durch Bekanntgabe des Tagungsortes, der Tagungsstätte und des Tagungsbeginns an hervorragender Stelle, nach Möglichkeit auf der ersten Seite der ersten Jahresnummer der Verbandszeitschrift.

(3) ...

1. Wenn die neue digitale Zeitung den Anforderungen des § 1 (2) a) entsprechen soll, dann muss die DS-Zeitung öffentlich (d.h. für Zeitungsleser auch außerhalb der DS und in allen Präsenzbibliotheken erreichbar) sein. Diese Forderung erfüllt die heutige DS-Zeitung in Papierformat als öffentliche Zeitung. Um dies auch in digitaler Form zu erfüllen, muss eine zukünftig ausschließlich digitale Zeitung den Vorgaben des deutschen Zeitungswesens (Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek) entsprechen. Wie soll die Unveränderbarkeit einer digitalen DS-Zeitung sichergestellt werden? Normale PDF-Dateien sind nicht vor Veränderungen geschützt. Ohne eine unveränderbare digitale Signatur ist eine rechtssichere Archivierung nicht möglich. Zumindest die für öffentliche Stellen (Bibliotheken, Bundesarchiv etc.) bestimmten Exemplare der digitalen DS-Zeitung sind veränderungssicher zu erstellen und zu versenden, da sie ansonsten dort aus Datenschutz- und IT-Sicherheitsgründen nicht angenommen werden dürfen. Eine einfache Standard-pdf-Datei erfüllt diese Voraussetzungen technisch nicht. Es gibt Firmen, die die sichere Archivierung ermöglichen, dies Beauftragung kostet jedoch Zeit und Geld.
2. Wie sollen die 150 Empfänger der Zeitung außerhalb der Sängerschafter, z.B. Witwen, der Coburger Convent, weitere Korporationsverbände, der DCV, etc. künftig mit unserer Zeitung versorgt werden?
3. Wie soll die Präsentation der DS-Zeitung bei Veranstaltungen mit Werbecharakter wie z.B. der ChorCom, auf den Häusern, bei Keilveranstaltungen o.ä. zukünftig erfolgen? Wie soll die DS-Zeitung zukünftig Interessenten an Sängerschaften werbewirksam übergeben werden?
4. Wie soll zukünftig die Archivierung der DS-Zeitung erfolgen? Das sängerschaftliche Archiv archiviert nur Papier.
5. Aus dem Paragraphen 64 (2) der Verfassung ergibt sich die Verpflichtung der DS, allen Sängerschaftern die DS-Zeitung kostenlos zuzustellen.
6. Wie soll die Deutsche Sängerschaft sicherstellen, dass auch Alte Herren ohne Internetanschluss weiterhin die Zeitung erhalten?

7. Wie soll die Zustellung der elektronischen Zeitung erfolgen? Zur Erinnerung: Gemäß gültiger Datenschutz-Richtlinie der Deutschen Sängerschaft darf der Hauptausschuss keine Emailadressen der Sängerschafter speichern?
8. Am wichtigsten ist aber die Frage, was soll die digitale DS-Zeitung eigentlich sein? Ein digitales Angebot wie bei anderen Zeitungen mit optisch geeignetem Layout für online-Lesen am Bildschirm, Lupenfunktion für ältere Leser, Inhaltsverzeichnissen und dem direkten Sprung zu einzelnen Artikeln? Soll sie unter unterschiedlichen Betriebssystemen, sowohl am Handy oder nur am PC nutzbar sein? Soll sie nach Stichworten durchsuchbar sein?
9. Wer soll den elektronischen Versand der DS-Zeitung durchführen? Normale Emailkonten können aus Datenschutzgründen (Verhinderung von SPAM-Mails) in der Regel nicht mehr als 50 Emails gleichzeitig versenden. Bei zurzeit 2000 Versendungen wäre dies nur noch mit einem dafür zugelassenen elektronischen Messagingsystem (kostenpflichtig) möglich.

   Solche Details sind umsetzbar, jedoch zeit- und kostenintensiv. Da dies im Ehrenamt nicht leistbar ist, besteht die Notwendigkeit professioneller Unterstützung, die jedoch einen klaren Arbeitsauftrag an den Dienstleister voraussetzt. Und genau diese Vorgaben hat der Sängerschaftertag nicht gegeben.
10. Eine reine Veröffentlichung der DS-Zeitung auf der DS-Homepage würde nur diejenigen erreichen, die diese Seite kennen und regelmäßig lesen. Das ist aus unseren Aufrufstatistiken der Homepage nur eine Minderheit (weniger als 30% unserer Alten Herren, keine Witwen). Alle diejenigen, die nicht digital vernetzt sind, und das sind unseres Erachtens viele, gerade ältere, hätten keinen Zugang zu der digitalen Zeitung.
11. Aus der Geschäftsordnung § 2 ergibt sich die Verpflichtung des Hauptausschusses, die DS-Zeitung für die Einladung zum Sängerschaftertag zu nutzen und in Verbindung mit Paragraph 64 (2) damit allen Sängerschaftern kostenlos zuzustellen.

    Vereinsrechtlich ist der Ersatz der schriftlichen Einladung zu einer Mitgliederversammlung durch eine digitale Einladung in einer entsprechenden Formulierung in der Verfassung / Satzung eines Vereins regelbar. Hierfür ist jedoch eine Verfassungsänderung erforderlich.
12. Mitglieder der Deutschen Sängerschaft sind nur die aktiven Bünde und die Altherrenverbände, nicht jedoch die einzelnen Sängerschafter (Verfassung Abschnitt II). Mit Wegfall der Versendung der DS-Zeitung über die Hauptkartei der Deutschen Sängerschaft müsste die Verteilung der digitalen DS-Zeitung in Papierform an all ihre Bezieher, die nicht die digitale Version beziehen können/wollen, dann durch die jeweiligen aktiven Sängerschaften bzw. Altherrenverbände erfolgen. Wie bereits im Vorfeld kommuniziert, dürften die hierfür notwendigen Kosten durch Druck (Fotokopie) und nicht begünstigtes Massenversand-Porto in Summe am Ende höher sein als bisher. Zudem werden die Aktivitates 4x jährlich mit Druck, Verpacken und Porto dieser "DS-Zeitung" belastet. Einige der Altherrenverbände ohne Aktivitas haben bereits angekündigt, diese Versandaufgabe selbst nicht leisten zu können. Für diese könnte der Hauptausschuss natürlich eine zentrale Lösung erarbeiten, benötigt dafür dann aber die quantitativen Zahlen und persönlichen Daten der Leser.

Ohne entsprechende vereinsrechtliche Anpassung der Verfassung / Geschäftsordnungen und neuen Aufgabenverteilungen ist dies alles nicht machbar.

Quintessenz

Wir dürfen die vielen, nicht digital gewohnten Alten Herren, die seit Jahrzehnten unseren Bünden treue Beitragszahler sind, sowie Verbandsfremde nicht vor den Kopf stoßen und keine Zeitschrift mehr liefern. Das ist das primäre Interesse des Hauptausschusses und sicher auch vieler Altherrenverbände. Es ist daher dringend notwendig, für die "nicht digitalen" Verbandsbrüder eine Lösung zu schaffen.

Es gibt aus unserer Sicht nun drei **Möglichkeiten für das weitere Vorgehen**

1. Die Mitglieder der Deutschen Sängerschaft (d.h. die Bünde) stellen durch Satzungsänderung den Hauptausschuss frei und übernehmen die Verteilung an ihre Mitglieder selbst oder
2. Der Hauptausschuss wird beauftragt, eine digitale Lösung mit paralleler Papierzeitschrift zentral zu erarbeiten und erhält dafür die notwendige Zeit und/oder
3. Im Rahmen der vom HA angestoßenen Workshops zu synergetischen Themen der Bünde bildet sich ein Team, dass Lösungen auf Basis der aufgestellten Fragen erarbeitet.

Es darf nur nicht passieren, dass die Deutsche Sängerschaft ab Jahresende 2026 für all die Personen und Institutionen, die elektronische Nachrichten nicht lesen (können) oder nicht damit erreichbar sind, unsichtbar wird.

Für den Hauptausschuss
Der Geschäftsführer

Leserbriefe zum Thema „Frauen in der DS“

Zur Einordnung der Leserbriefe:

Liebe Verbandsbrüder, liebe Freundinnen und Freunde der Deutschen Sängerschaft!

Der von den Mitgliedsbünden gewählte Hauptausschuss ist nach unserer Verfassung ein reines Ausführungsorgan des Verbandes und hat nicht die Aufgabe, Grundsatzentscheidungen zu treffen. Insofern obliegt es ihm auch nicht, Leserbriefe zu kommentieren.

Zu diesen beiden Leserbriefen möchten wir jedoch etwas in der Verbandsöffentlichkeit sagen, sind sie doch exemplarisch für die Offenheit und den demokratischen Impetus, in der die Deutsche Sängerschaft auch kontroverse Themen diskutiert und nicht verschweigt. Ein jeder Artikel in unserer Verbandszeitung hat neben dem rein informativen Auftrag auch die Aufgabe, Diskussionen anzuregen und zu befördern. Somit soll es auch selbstverständlich sein, Themen aufzugreifen, die diskutiert werden und die diskussionswürdig sind, ohne jedoch damit Entscheidungen vorzugeben.

Und das Thema Frauen in oder an unseren Bünden hat so viele verschiedene Facetten, dass es nicht einfach unter den Tisch gefegt werden sollte. In meiner eigenen Aktivenzeit vor 50 Jahren haben wir uns über Jahre hinweg massiv verbal gestritten, ob nicht in Deutschland geborene junge Männer mit „nicht von Geburt deutschen Eltern“ in unseren Kreis aufgenommen werden können. Und haben wir nicht über die Zeit sinnvolle, zeitgemäße Definitionen gefunden, wer zu uns passen kann? Auch dies waren Diskussionen mit offenem Visier, getragen von Engagement und ergebnisoffen. Und so wir uns damals dieser Mühe unterzogen haben und heute von dieser Diskussion profitieren, so sollte dies auch bei anderen Themen sein, die in die Zukunft reichen (können). Am Ende entscheidet dann ein Sängerschaftertag – oder eben auch nicht.

Also freuen wir uns als Hauptausschuss über Diskussionsbeiträge und ermutigen, besonders die DS-Zeitung als dafür geeignetes Instrument zu nutzen. Nur eines ist einzuhalten: jede Meinung gilt und keine ist falsch – höchstens nicht mehrheitsfähig in unserem Verband. Und Stil und Anstand der Diskutanten sind entscheidend dafür, dass jeder Diskussionswillige seine persönliche Auffassung auch sagen / schreiben kann.

Für den Hauptausschuss
Stephan Apel (PB)
Geschäftsführer

Leserinnen-Brief zum Bericht „DS-Workshop: Einbindung von Frauen in den Bünden der DS“ und zur Replik „Der Männerbund wird nicht in Frage gestellt?“

Sehr geehrte Sängerschafter,

ich unterstelle ausdrücklich: Der Workshop zur Einbindung von Frauen in den Bünden der Deutschen Sängerschaft war vermutlich gut gemeint. Vielleicht stand dahinter sogar der ehrliche Wunsch, Frauen im Umfeld der Bünde stärker zu sehen, ihr Engagement anzuerkennen und ihre Rolle im Bundesleben ernster zu nehmen.

Aber gut gemeint ist nicht automatisch gerecht. Und manchmal zeigt gerade das Gutgemeinte am deutlichsten, wo das Problem liegt.

Der Männerbund wurde im Workshop ausdrücklich nicht infrage gestellt. Genau das ist der entscheidende Punkt. Denn wer den Männerbund nicht infrage stellt, kann nur noch darüber sprechen, wie Frauen ihm nützen sollen: Als Partnerinnen, Chordamen, Organisatorinnen, Familienangehörige, Gäste, Unterstützerinnen, Stabilisierende, mögliche finanzielle Basis, Wärme im Raum. Frauen erscheinen dann nicht als gleichrangige Trägerinnen von Gemeinschaft, sondern als Ressource für eine Ordnung, die ihnen volle Zugehörigkeit verweigert.

Das ist keine Gleichberechtigung. Das ist Betriebsoptimierung des Männerbundes.

Ich schreibe als eine dieser Frauen. Ich singe mit, organisiere mit, plane, begleite, helfe, erscheine, repräsentiere und trage Bundesleben mit. Ich stehe im Ballkleid bereit, singe auf Altherrentagen und

unterstütze eine Gemeinschaft, deren Mitglied ich nicht werden kann.

Ja, ich weiß, wie ambivalent das ist: Ich helfe, eine Ordnung schön aussehen zu lassen, die mich ausschließt. Ich trage ein Bundesleben mit, das mich gern nutzt, aber nicht gleichstellt.

Das ist nicht nur mein persönlicher Widerspruch. Es ist der Widerspruch der Struktur: Frauen sollen nah genug sein, um zu tragen, und fern genug, um nicht zu stören. Nah genug für Arbeit, Klang, Atmosphäre, Fürsorge und Repräsentation. Fern genug von Rechten, Stimme und Macht.

Nicht, weil Frauen Treue, Klugheit, Charakter, Verbindlichkeit oder Eignung fehlen. Sondern weil all das weniger zählt als unser Geschlecht.

Besonders entlarvend ist die Formulierung, Frauen könnten „gleichberechtigt und aktiv" beteiligt sein, „ohne dabei den Männerbund in Frage zu stellen". Das muss man erst einmal schaffen: Gleichberechtigung behaupten und im selben Atemzug die Grenze benennen, an der sie enden muss.

Gleichberechtigung, die den Männerbund nicht infrage stellen darf, ist keine Gleichberechtigung. Sie ist das Feigenblatt einer Ordnung, die Frauen gern beteiligt, solange Beteiligung folgenlos bleibt.

Auch der anschließende Leserbrief ist aufschlussreich. Dort wird gefragt, ob ein Männerbund überhaupt noch ein Männerbund sei, wenn Frauen an fast allen Veranstaltungen teilnehmen.

Eine erstaunlich zerbrechliche Konstruktion, dieser Männerbund: Er übersteht Mensuren, Lebensbundpathos und jahrzehntelange Tradition, gerät aber offenbar in Not, sobald Frauen den Raum zu häufig betreten.

Nicht erst Gleichberechtigung scheint gefährlich. Schon weibliche Anwesenheit muss dosiert werden, damit männliche Exklusivität keinen Schaden nimmt. Frauen dürfen mitkommen, singen, schmücken, helfen und wieder gehen. Nur zu viel Raum sollen sie bitte nicht einnehmen. Denn aus Anwesenheit könnte Gewöhnung werden. Aus Gewöhnung Anspruch. Aus Anspruch Macht.

Das Absurde daran ist kaum zu übersehen: Frauenkörper sind höchst willkommen, solange sie dem Mann und dem Bund dienen. Als Geborgenheit, als Fürsorge, als Begehren, als biologische Grundlage künftiger Bundesbrüder, als unsichtbare Arbeitskraft, als freundliche Atmosphäre. Alles an Frauen darf gebraucht, verklärt und in Anspruch genommen werden. Nur gleichberechtigt sollen sie nicht sein.

So bizarr ist diese Logik: Der Körper, aus dem Bundesbrüder geboren wurden und künftige Bundesbrüder geboren werden, soll gut genug sein, um Männerbünde biologisch am Leben zu halten, aber nicht gut genug, um im Bund Rechte zu haben.

Man muss schon sehr tief in patriarchaler Selbstverklärung stecken, um diese Doppelmoral noch Tradition zu nennen.

Denn in Wahrheit geht es um Macht.

Nicht um Liedgut. Nicht um gewachsene Formen. Nicht um Schutzräume. Nicht um Tradition als solche. Es geht darum, wer dazugehört, wer Rechte hat, wer Band trägt, wer mitentscheidet, wer günstig wohnen kann, wer Netzwerke erbt, wer Geschichte fortschreibt und wer trotz Arbeit, Nähe, Stimme, Liebe, Loyalität und Engagement draußen bleibt.

Mittragen ja. Mitentscheiden nein. Das ist die ganze Zumutung in vier Worten.

Männer beraten darüber, wie Frauen eingebunden werden. Männer bestimmen, wie nah Frauen kommen dürfen. Männer entscheiden, wann weibliche Anwesenheit bereichert und wann sie den Charakter des Bundes gefährdet. Männer ziehen die Grenze zwischen Mitwirkung und Macht.

Und Frauen sollen dankbar sein, dass man ihnen den Platz vor der Tür immerhin freundlich herrichtet.

Das ist keine Einbindung. Das ist patriarchale Nutzbarmachung.

Nennt es Tradition. Ich nenne es Ausschluss. Nennt es Schutzraum. Ich nenne es Vorrecht. Nennt es Männerbund. Ich nenne es patriarchale Besitzstandswahrung.

Der Männerbund ist keine Naturordnung. Er ist männergemacht. Er bleibt bestehen, weil Männer ihn schützen, verteidigen und von ihm profitieren. Männer haben Satzungen, Konvente, Stimmen, Bänder und Rechte. Männer entscheiden, wer dazugehört. Frauen sollen draußen stehen und begründen, warum sie als Menschen voll dazugehören sollten.

Das ist die eigentliche Demütigung: Frauen sollen um Gleichberechtigung in einem System ringen, dessen Tür sie nie selbst öffnen können. Und diese Erkenntnis lässt mich jedes Mal aufs Neue wütend, frustriert und ohnmächtig zurück.

Ich schreibe hier auch für die Frauen, die dieses System still mittragen. Aus Liebe. Aus Loyalität. Aus Gewohnheit. Aus Hoffnung. Aus Angst, schwierig zu sein. Aus dem Wunsch, dazuzugehören.

Ihr seid nicht undankbar, wenn euch Anerkennung ohne Gleichberechtigung nicht reicht. Ihr seid nicht illoyal, wenn ihr Ausschluss beim Namen nennt. Ihr seid nicht schwierig, wenn ihr nicht länger die freundliche Kulisse einer Ordnung sein wollt, die euch braucht und zugleich draußen hält.

Und wenn ihr irgendwann aufhört, mitzusingen, mitzukochen, mitzuschmücken, mitzuhalten, mitzulächeln, mitzuertragen, dann seid nicht ihr das Problem. Dann sieht man nur endlich, wie viel dieses System euch verdankt.

Ich schreibe auch an die Männer, die das längst sehen. Und ja, ich weiß, dass es euch gibt.

Männer, die nicht reflexhaft „Tradition" sagen, wenn eigentlich Vorrecht gemeint ist. Männer, die wissen, dass Liebe zum Bund nicht bedeutet, jeden Ausschluss zu verteidigen. Männer, die ahnen, dass eine Gemeinschaft nicht kleiner wird, wenn sie gerechter wird.

Bleibt unbequem. Hinterfragt und widersprecht weiter.

Lasst euch nicht einreden, ihr würdet den Bund verraten, wenn ihr seine patriarchalen Strukturen benennt und infragestellt. Vielleicht ist gerade das Gegenteil wahr: Vielleicht bewahrt ihr nicht die bequemste, aber die würdigere Möglichkeit von Gemeinschaft.

Denn ein Bund, der nur bestehen kann, solange Frauen draußen bleiben, ist nicht stark. Er ist abhängig von einer Grenze, die er nicht mehr begründen kann, ohne sich selbst zu entlarven.

Gerade eine Sängerschaft müsste das wissen: Musik lebt nicht davon, Stimmen auszuschließen. Sie lebt davon, dass Stimmen einander Raum geben, sich reiben, tragen, ergänzen und verändern. Ein Chor wird nicht ärmer, weil mehr Stimmen hinzukommen. Er wird ärmer, wenn er Stimmen nutzt, aber nicht hört.

Musik ist kein Männerprivileg. Stimme ist kein Männerprivileg. Zugehörigkeit darf kein Männerprivileg bleiben.

Die entscheidende Frage lautet deshalb nicht: Wie können Frauen den Männerbund bereichern?

Die entscheidende Frage lautet: Welche Legitimität hat ein Männerbund noch, wenn Frauen ihn längst mitsingen, mitorganisieren, mitrepräsentieren und am Leben halten?

Warum sollen Frauen weiter helfen, ohne Macht zu haben? Warum sollen sie weiter singen, ohne Stimme zu haben? Warum sollen sie weiter dazugehören wollen, wenn ihnen Gleichrangigkeit verweigert wird?

Ich schreibe das nicht, weil ich einzelnen Bundesbrüdern gute Absichten absprechen will. Im Gegenteil: Ich glaube, dass manche von ihnen längst spüren, dass die alte Ordnung nicht mehr trägt. Vielleicht war auch dieser Workshop ein Versuch, etwas in Bewegung zu bringen.

Aber wenn Frauen nur stärker eingebunden werden sollen, ohne die echte Beteiligungs- und Machtfrage zu stellen, bleibt der Versuch auf halbem Weg stehen.

Wirkliche Anerkennung beginnt nicht dort, wo Frauen freundlicher einbezogen werden. Sie beginnt dort, wo Männer bereit sind, die Ordnung infrage zu stellen, von der nur sie profitieren.

Mit freundlichen, aber kritischen Grüßen

Nicole Pelka

Leserinnen-Brief zum Kommentar „Der Sängerbund wird nicht in Frage gestellt" in der DS-Zeitung 1/2026

Vorab zu meiner Person: mein Mann, Dr. Hanns H. Bössler, Mitglied der Darmstädter Sängerschaft Erato und zuletzt auch der Sängerschaft zu St. Pauli in Mainz, war viele Jahre lang Geschäftsführer der DS. Er ist leider vor 7 Jahren gestorben, aber ich bin nach wie vor der Erato eng verbunden und verdanke ihr einen großen und lebendigen Freundeskreis. Dadurch habe ich seit vielen Jahren die Diskussion um die Einbindung von Frauen in die DS-Bünde verfolgt und finde, es ist an der Zeit, dass auch einmal eine Frau dazu Stellung nimmt.

Die Studentenverbindungen wurden in früheren Jahrhunderten gegründet, in denen „selbstverständlich" nur Männer studieren konnten. Folglich entstanden die Verbindungen als charakteristische Männerbünde entsprechend den Bedürfnissen und Vorlieben von Männern. Aber seit über hundert Jahren können nun auch Frauen studieren; inzwischen studieren in Deutschland sogar mehr Frauen als Männer. Studentinnen hätten sich also schon längst zahlreich um Aufnahme in die Männerbünde bewerben oder Studentinnen-Verbindungen gründen können, aber das Ergebnis ist mager. Männer und Frauen sind nämlich bekanntermaßen unterschiedlich und haben unterschiedliche Bedürfnisse. Ich selber habe mir beispielsweise niemals gewünscht, Mitglied der Erato oder einer Damenverbindung zu sein, und genauso denken auch die Damen meines Freundes- und Bekanntenkreises.

Aber panta rhei – nichts bleibt, wie es war. Traditionen und Bedürfnisse ändern sich, und so möchte ich auch nicht ausschließen, daß DS-Bünde sich eines Tages für Frauen öffnen werden. Das würde aber bedeuten, dass sich dadurch auch ihr Charakter ändern würde, von den typisch männlichen Verhaltensweisen hin zu einer Coexistenz. Doch ich sehe keine Notwendigkeit, hier eine Entwicklung zu forcieren, die – soweit ich das erkennen kann – jedenfalls von uns Frauen nicht stürmisch verlangt wird. Überlassen wir es also doch einfach den kommenden Aktivengenerationen, wie sie sich entscheiden wollen!

Dr. Heide M. Bössler
Stefan-George-Weg 44
64285 Darmstadt

München:

Semesterbericht PUS! Barden zu München Sommersemester 26

Liebe Verbands-, Kartell- und Bundesbrüder,

es ist bereits mitten in den Semesterferien in der Keilphase, meine Charge als Erstchargierter habe ich bereits weitergegeben und die Ereignisse des letzten Semesters verschwimmen doch schon etwas in meinem Kopfe. Einerseits, weil diese nun doch einige Wochen und Monate her sind, andererseits, weil ich letztes Semester schlichtweg zu viel erlebt habe, und ein ganz kleiner weiterer Faktor könnte auch der goldene Tropfen sein, welcher auf all den vergangenen Veranstaltungen geflossen ist.

Um jedoch eine chronologische Übersicht unserer Aktivitäten an diejenigen zu liefern, welche den weiten Weg auf das Bardenhaus dieses Semester leider nicht geschafft haben, muss ich bereits in den letzten Semesterferien beginnen, da es im März für die Aktivitas erstmal hieß, anzupacken.

In Zusammenarbeit mit unserem Heimverein VSB (Verein Studentenwohnheim Barden) stand die Renovierung unserer Küche an, welche jetzt schon über ein Dutzend Aktivengenerationen auf dem Buckel hatte und langsam in die Jahre gekommen war. Nach mehreren Billigpizzen von nebenan, etlichen falsch montierten Ikea Schubladen und stundenlanger Arbeit am Küchentresen war die neue Küche schließlich zu unserer Antrittskneipe vollendet.

Nun aber zum eigentlichen Semester:

Wie üblich standen Kneipen, Vorträge, Chorproben, Aktivenfreizeiten und Fahrten an, welche in gewohnter Weise feuchtfröhlich verliefen.

Besonders an diesem Semester war natürlich die Fußball-WM, zu welcher wöchentlich Barden Aktive, Chordamen und weitere Bardenfreunde zum public viewing adH kamen.

Generell hat sich unser Chor die letzten Jahre zahlenmäßig, qualitativ und gemeinschaftlich weiterentwickelt und so können wir mit Freude auf ein Semester mit Chorprobenwochenende, zwei Auftritten und etwa 30 aktiven Sängerinnen und Sängern zurückschauen.

Für viele war das Highlight dieses Semesters natürlich unser 157. Stiftungsfest, eingeleitet vom Chorauftritt am Begrüßungsabend. Am Samstag ging es weiter mit einem Ausflug nach Aying



Die Küchenbauer bei der Arbeit & Die fertige neue Küche





Der Chorauftritt]

inklusive Brauereiführung, ehe man sich wieder adH für den Festkommers versammelte. Anschließend wurde natürlich beim WM Sieg Deutschlands gegen die Elfenbeinküste gespannt mitgefiebert, bis der Abend schließlich in den späten Morgenstunden mit Gelächter und Gesang beendet wurde.

Schließlich wurde das Semester noch mit unserem Sommerfest mit einem weiteren Chorauftritt sowie unserem Abkommers beendet, bei welchem ich die Ehre hatte, 4 Füxe zu Burschen und in unserem Lebensbund willkommen zu heißen.

Was für mich persönlich jedoch neben Sängerschaftertag, Stiftungsfest, Coburger Pfingstkongress und Besuchen über das ganze Semester hinweg bei 8 Verbandssängerschaften ein ganz besonderes Highlight war, ist die zweite Partie unseres Bundes dieses Jahr auf unsere Farben – meine erste Partie zur rechten Hand.

Mit diesen abschließenden Worten verabschiede mich und blicke voller Vorfreude auf die noch kommenden Jahre und wünsche ein vivat, crescat, floreat allen mitlesenden Sängerschaften!

Mit verbandsbrüderlichen Grüßen

Hyeon Werther Z! Fx

Die Chargia



Neues aus den Bünden

Köln:

Sängerschaft Leopoldina Breslau zu Köln: Semesterbericht Sommersemester 2026

Liebe Bundesbrüder,

das Sommersemester 2026 ist rum, und was für ein Semester das wieder war! Zeit für den Rückblick,

denn es ist einiges passiert.

Gestartet sind wir standesgemäß mit der Ankneipe, bei der wir direkt wieder ordentlich anstoßen konnten. Davor standen jedoch die Konvente an, in denen wir uns durch eine ganze Latte an Themen gearbeitet haben. Es wurde diskutiert, abgestimmt und teilweise auch ordentlich gestritten, denn ab und zu ging es tatsächlich hitzig hin und her. Aber genau darum geht es ja in einem guten Konvent: Am Ende steht das Beste für die Verbindung.

Weiter ging es mit dem Anbaden. Das Wasser war noch reichlich frisch, und der Verfasser dieser Zeilen wurde leider von einem gecancelten Flug aus Malta ausgebremst. Die Sache

ist für uns also wortwörtlich ins Wasser gefallen, während der Rest der Aktivitas sich tapfer aufgetaucht ist.

Dann ging es zum Sängerschaftertag nach Göttingen, und der war wirklich beeindruckend. Wir waren mit vielen Aktiven vor Ort, hatten eine schöne Zeit und haben natürlich auch gearbeitet, denn es wurden wichtige Beschlüsse gefasst. Ein großes Dankeschön geht an unseren Alten Herrn Feldmann, der die Altherrenvertretung übernommen hat. Außerdem waren unsere Alten Herren Ali und Bodo mit ihren Frauen vor Ort, wofür wir uns ebenfalls herzlich bedanken. Zusammen hatten wir eine feuchtfröhliche Zeit in Göttingen.

Danach kam die WM, die für unser Team leider nicht so gut lief. Immerhin konnten wir uns über den Sieg im Auftaktspiel Deutschland gegen Curaçao freuen. Dazu gab es ein schönes Public Viewing bei uns auf dem Haus.

Ein besonderes Highlight war unser 204. Stiftungsfest, das wir dieses Semester feiern durften. Mit einem neuen Konzept wurde es ein voller Erfolg. Ein riesiges Dankeschön geht an dieser Stelle an alle helfenden Hände, ohne die das nicht möglich gewesen wäre.

Zum Ausklang des Semesters ging es noch zum Konzert Walpurgisnacht, das ein richtig schönes Erlebnis war. Passend zum Stichwort Nacht sind einige unserer Bundesbrüder direkt eingeschlafen beim Konzert wofür sie natürlich ein leichten Rüffel von den andern bekommen haben. Den endgültigen Abschluss bildete dann unser Semesterabschluss beim Bowling, bei dem wir noch mal alle zusammen viel Freude hatten und als Semester richtig gut zusammengewachsen sind.

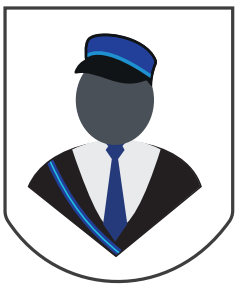
Zu guter Letzt durften wir uns über Zuwachs freuen: Unseren neuen Fux Semi konnten wir dieses Semester gewinnen. Er studiert International Management und ist ab sofort Teil unserer Aktivitas.

Ein rundum gelungenes Semester mit vielen schönen Erinnerungen. Auf ein ebenso gutes Wintersemester!

akadpress GmbH
DRUCKEREI UND VERLAG

akadpress GmbH | Oberstraße 45 D-45134 Essen
Telefon: +49 201-43 55 41-00 | Mail: info@akadpress.de
Web: www.akadpress.de

» VON KORPORIERTEN FÜR KORPORIERTE «



Seit mehr als 30 Jahren ist *akadpress* der Spezialist für Korporationen und Akademikerverbände – Ihr Dienstleister rund um alles, was Verbindungen an Drucksachen benötigen.

Das bedeutet für Sie:

- umfassendes Angebot an **Drucksachen**
- auf Wunsch ergänzende Dienstleistungen von der Druckvorstufe (**Satz und Layout**) bis zum **Versand**
- hohe **Qualität**, **Wirtschaftlichkeit** und **Zuverlässigkeit**

Bundeszeitungen ▪ Festschriften ▪ Semesterprogramme u. v. m.
Inklusive Einzelversand direkt zum Empfänger!

Auszug aus:

Grün, Bernhard: Comment-iert.

111 korporationsstudentische Miniaturen

(40) Drei Klänge sind's?

Sucht man nach den Ursprüngen unserer Kneipen und Kommerse, so mag es gesetzten Festreden ziemen, die weinseligen Symposien der griechischen Antike oder die von dem Geschichtsschreiber Tacitus überlieferten Metgelage der alten Germanen als historische Vorbilder heranzuziehen und zu preisen, um die überragende kulturelle Bedeutung studentischer Lebensfreude und Beschwingtheit – die Pflege der lateinisch so bezeichneten *Hilaritas* als Grundsatz ist ausdrücklich zum Beispiel bei der *Guestfalia* Tübingen, der *Novesia* Bonn und der *Sauerlandia* Münster (alle CV) verankert – herauszustreichen. Allein, dem ist so nicht: Weder wurden bisher bei Kneipen sogenannte Hetären als heitere Musen und lustvolle Gespielinnen vielbebänderter, trankerprobter Tassenhelden gesichtet, noch diente das papierne Paragraphenwerk des Allgemeinen Deutschen Biercomments je dem Ziele der Beilegung von Stammesfehden, der Durchführung von Königswahlen oder der Entscheidung über Frieden und Krieg. Überlassen wir wohlfeile Spekulationen über Sinn und Zweck studentischer Feierlust und -laune aber lieber nicht jenen, ach so unerleuchteten Geistern, die in dem lärmenden Treiben von Schlägerklang und Gläserklang und Klang der Lieder, die aus den hellen Fenstern unserer Häuser nächtens fröhlich hallen nur Befriedigung roher Sauflust und Ausübung unfreiheitlicher Vereinsdisziplin zu erblicken vermögen:

Es verlohnt, im weltweiten Netz die allgemein aufrufbaren Kommentare und Diskussionen von Wikipedia-Einträgen zu den Themen „Kneipe" und „Studentenverbindung" zu sichten, wie scheinbar stumm hinter den Kulissen die Autoren unerbittlich zäh mit allen Mitteln der Denunziation und des Mißbrauchs von Administratorenrechten um Formulierungen, Begriffe und Inhalte ringen bis hin zur kompletten Löschung ganzer Beiträge über bedeutende, auch bestehende Verbindungen wegen angeblicher „Irrelevanz".[1]

Kaum schöner je als in dem von Heinrich Seidel um 1880 gedichteten Studentenlied scheint bildhaft auf, was wir auf unseren Kneipen so feierlich besingen und so auch bleibend mit in unser tristes Philisterdasein hinübertragen können: „Drei Klänge sind's, sie tönen hold und rein voll Harmonie durch unser Burschenleben, drei Klänge sind's, die uns wie gold'ner Wein zu frohem Schlag das freie Herz erheben; sie will ich preisen noch mit grauem Haar, bis mich der Tod ins Dunkel zieht hernieder …"

Auf Kneipen und Kommersen, bei Festen und Feiern, aber ebenso in Gottesdienst und Gebet, Arbeit und Anstrengung schließen wir als Korporationsstudenten jedweder Couleur Freundschaften neu für das ganze Leben, finden hier die alten Freunde wieder, wissen uns in Wollen und Wesen eins. Deswegen ist es so wichtig, daß jeder Senior, wenn er als Kneipwart im Präsidium steht, um die zentrale Funktion der Institution seiner Kneipe weiß und seiner Verantwortung gerecht wird, wenn er nach dem Einzug der Chargen vor dem dreifachen Schlägerschlag feierlich erklärt: „Silentium! Corona stat! Hiermit eröffne ich …!“

---

[1] Mit akademischem Anspruch (Anstrich?) bei Georg Objartel: Sprache und Lebensform deutscher Studenten im 18. und 19. Jahrhundert. Aufsätze und Dokumente (*Studia Linguistica Germanica*, Bd. 123). Berlin, New York 2016.

Bernhard Grün: Comment-iert!
111 korporationsstudentische Miniaturen
248 S., vierfarbig, broschiert, 19,80 €
info@federsee-verlag.de

Postvertriebsstück - G 11317 - Gebühr bezahlt

Anschriftenänderungen bitte direkt an:
Deutsche Sängerschaft
z.H. Emmanuel Fritzen
Tel. 0176 2390 0892,
E-Mail : emmanuel@efritzen.de



Die Deutsche Sängerschaft
lädt alle Verbandsbrüder ein,
sich für die Greifensteintagung
vom 6. bis 8. November anzumelden.

Alle Infos finden sich auf der Homepage.

© Oliver Abels (SBT) - Eigenes Werk, CC BY 2.5, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2216532